

Spital wehrt sich gegen Vorwürfe rund um Video

Video-Appell wurde ohne fremde Hilfe und gratis selber produziert.



Fünf bis zehn Mitarbeitende im Spital Schwyz fehlen täglich coronabedingt.

Bild: Jasmin Reichlin

Jürg Auf der Maur

SVP-Kantonsrat Bernhard Diethelm, ein kantonal bekannter Corona-Skeptiker, fuhr diese Woche grobes Geschütz auf. In einem Vorstoss verlangte er Auskunft nach Verantwortlichkeiten und Kosten betreffend das Video aus dem Spital Schwyz.

Damit reagierte das Spital bekanntlich gegen die steigenden Fallzahlen. Mit dem Video sollte nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch der Kanton wachgerüttelt werden, der nach Meinung der Krankenhausverantwortlichen zu wenig aktiv war. Die Spitalverwaltung hatte Angst, dass die Kapazitäten schon bald ausgeschöpft seien.

Jetzt wehrt sich die Spitalleitung aber gegen solche Unterstellungen. «Das Video wurde inhouse im Spital mit einfachsten Mitteln – Smartphone

– und ohne externe Unterstützung aufgenommen», erklärt Spitaldirektorin Franziska Föllmi auf Anfrage des «Boten». Die Produktion habe denn auch «keine finanziellen Ressourcen beansprucht», und zwischen der Idee respektive dem Entscheid, einen Aufruf zu produzieren, und der Publikation des Videos lagen weniger als 24 Stunden. Der als Frage formulierte Vorwurf im Vorstoss, ob auch öffentliche Gelder im Spiel waren, wird also zurückgewiesen.

Das Video sei entstanden, weil die Spitalleitung in ihrem Einsatzgebiet «eine dramatische Zunahme festgestellt» habe und befürchten musste, «dass das Spital an seine Kapazitätsgrenzen stossen würde». Ausser, es würde schnell zu einer Verhaltensänderung in der Bevölkerung kommen.

Im Übrigen betont die Spitalleitung, dass das Spital Schwyz eine private Trä-

gerschaft sei. Mit dem Video sei keine politische Botschaft verbunden gewesen.

Zudem könne das Spital entsprechend eigenständig über die eigene Kommunikation entscheiden. Zur Interpellation selber will sich die Krankenhausgesellschaft denn auch nicht weiter äussern. Da sei die Regierung verantwortlich.

Lage im Spital Schwyz beruhigt sich derzeit wieder

Derzeit ist im Spital Schwyz eine Isolationsstation mit 23 Plätzen eingerichtet. Drei Beatmungplätze seien derzeit permanent besetzt. Insgesamt schein sich die Situation derzeit regional aber eher wieder zu beruhigen, heisst es weiter. Allerdings sind täglich zwischen fünf und zehn Mitarbeitende wegen Covid nicht einsetzbar.

Apotheken brauchen schnelle Lösung

Der Antigen-Schnelltest stellt InnerschwYZer Apotheker vor räumliche Probleme.

Damit die Fallzahlen schnell sinken, muss schnell getestet werden. Seit dem 2. November gibt es dafür die Corona-Antigen-Schnelltests. Sie liefern in 30 Minuten Hinweise auf eine Covid-19-Infektion. Im Spital Schwyz wurden am Donnerstag die ersten Schnelltests gemacht, im Spital Einsiedeln testet man bereits seit über einer Woche im Schnelldurchlauf, wie es auf Anfrage heisst.

Nebst Spitälern und Arztpraxen dürften auch Apotheken die Antigen-Tests durchführen. Voraussetzung: «Erwerb der Fähigkeit für Nasen-Rachen-Abstriche und ein vom übrigen Apothekenbereich abgetrennter Raum», wie Roland Wespi, Vorsteher des Amtes für Gesundheit und Soziales, informiert.

Letzteres stellt Apotheker vor neue Probleme. Sowohl Nadine Christen, Geschäftsführerin der Mythen Apotheke und Drogerie, als auch Urs Seeholzer, Geschäftsführer der Hofmatt Apotheke, berichten beide gleichermaßen von fehlenden räumlichen Möglichkeiten, um den Anforderungen zum jetzigen Zeitpunkt zu entsprechen. Nicht nur die beiden Apotheken in der Gemeinde Schwyz, auch die Brunner Rütli Apotheke führt derzeit keine Schnelltestungen durch.

«Corona-Schnelltest ist kein AllerschwYZmittel»

Stellvertretend für die Branche erklärt Christian Beeler, Präsident des Apothekerverbands Schwyz und Inhaber der Goldauer Rigi Apotheke: «In verschiedenen SchwYZer Apotheken wurde das Personal schon geschult, und es wurden Konzepte erarbeitet. Umfangreiche Detailabklärungen sind am Laufen.» Trotzdem: «Derzeit ist mir keine InnerschwYZer Apotheke bekannt, die den Schnelltest bereits anbietet.» Anders in AusserschwYZ, wo in Pfäffikon nächste Woche die erste Apotheke damit starten werde. Weitere SchwYZer Apotheken würden wohl in Kürze folgen.

«Die Corona-Schnelltests eignen sich längst nicht für alle», mahnt Beeler zur Vorsicht. Über 65-Jährige, besonders gefährdete Personen oder bei-

spielsweise Schwangere gehörten nicht zur Zielgruppe unter den Testpersonen, wie Beeler sagt.

Laut den Richtlinien des BAG kommt der Schnelltest zudem nur zur Anwendung, wenn seit weniger als vier Tagen Symptome bestehen, Testpersonen nicht im Gesundheitswesen mit direktem Patientenkontakt arbeiten und eine ambulante Behandlung erfolgt.

Beeler resümiert: «Der Corona-Schnelltest ist kein AllerschwYZmittel. Er befreit bei negativem Befund nicht von der Quarantänepflicht. Wichtig ist, dass die Ein- und Ausschlusskriterien beachtet werden.» Aber wozu nützt der Antigen-Test denn überhaupt?

Beeler sieht den Hauptvorteil darin, dass Schnelltests das Angebot von dezentralen Teststellen erweitern. So legen Corona-Patienten möglichst kurze Strecken bis zur Diagnose zurück, womit Ansteckungen schneller erkannt werden und Zeit gespart werden kann.

Anja Schelbert

«Corona-Schnelltests eignen sich längst nicht für alle.»



Christian Beeler
Präsident Apothekerverband Schwyz

Nur in Alpthal ist über ein Prozent coronapositiv getestet

Die Lage in den Gemeinden entspannt sich, doch die Zahl der Toten ist total auf 76 Personen gestiegen.

Nicht nur im Spital Schwyz (siehe Artikel oben), sondern auch in den SchwYZer Gemeinden entspannt sich die Corona-Situation Schritt für Schritt. Das zeigt sich auch in der Zahl der positiv getesteten Corona-Fälle. In der nebenstehenden Tabelle sind jeweils die Zahlen der letzten vier Freitage zusammengefasst. Die letzte Spalte zeigt schliesslich den prozentualen Anteil je Gemeinde für gestern, bezogen auf die Gesamtzahl der Einwohner.

Klar ist: Waren etwa noch Ende Oktober in nicht weniger als fünf Gemeinden mehr als ein Prozent der Einwohnerschaft coronapositiv, ist dieser Anteil bis gestern deutlich gesunken. Jetzt ist es gerade noch eine Gemeinde – nämlich Alpthal –, die mit 1,35 Prozent einen über einprozentigen «Corona-Anteil» verfügt. Die kleine Berggemeinde ist denn auch derzeit jener Ort, der im inneren Kantonsteil über die höchste Corona-Abdeckung verfügt. In

So änderte sich die Corona-Situation in InnerschwYZ und Einsiedeln (aktuell positiv auf Covid-19 getestete Personen)

Gemeinde/Bezirk	23. 10.	30. 10.	6. 11.	13. 11.	13. 11.
					Anteil an der Gemeindebevölkerung
Schwyz	182	225	158	100	0,72 %
Arth	85	107	87	60	0,63 %
Ingenbohl	124	157	96	56	0,76 %
Muotathal	71	58	32	15	0,42 %
Steinen	29	34	32	21	0,75 %
Sattel	14	17	7	7	0,50 %
Rothenthurm	17	20	18	7	0,34 %
Oberiberg	≤ 5	6	12	≤ 5	-
Unteriberg	18	20	23	7	0,32 %
Lauerz	21	≤ 5	≤ 5	≤ 5	-
Steinerberg	≤ 5	≤ 5	≤ 5	≤ 5	-
Morschach	≤ 5	13	8	≤ 5	-
Alpthal	≤ 5	9	7	6	1,35 %
Illgau	10	8	≤ 5	≤ 5	-
Riemenstalden	≤ 5	≤ 5	≤ 5	≤ 5	-
Gersau	20	17	11	11	0,56 %
Küssnacht	70	83	84	65	0,60 %
Einsiedeln	113	125	147	81	0,65 %

allen anderen Gemeinden sind die Zahlen deutlich zurückgegangen.

Schwyz weist neu 76 Todesfälle aus

Der Kanton Schwyz hat gestern zudem sieben weitere Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 vermeldet. Darunter sind allerdings auch Patienten, die bereits vor mehreren Tagen verstorben sind. Somit liegt die Zahl der Verstorbenen bei 76 Personen.

Der vermeintlich starke Anstieg bei den Todesfällen sei auf eine Bereinigung der Liste zurückzuführen, hiess es beim Kantonsärztlichen Dienst auf Anfrage. So seien nämlich seitens der Pflegeheime oder Spitäler einige registrierte Fälle nicht gemeldet worden, über deren Schicksal man sich nun aktiv erkundigt habe.

Ausserdem wurden im Kanton Schwyz gestern 77 neue positiv getestete Covid-Fälle registriert. (adm/sda)